



7003
Else von Samson-Himmelstjerna

3 E H D G E D I C H T E

ENSV
Riiklik Avalik
Raamatukogu



Neues Leben

*Ein Tag der Frühlingssonne, und es schmolz
Das harte Eis - und sieh, am dürren Holz
Sprang scheu ein Blättlein auf, erstaunt und schaut,
Daß über ihm ein lichter Himmel blaut;
Und Vogelfang und Knospen überall.
Da wich von meiner Seele auch die Qual
Des herben Winters - und dies Wunder schuf
Ein Sonnentag, ein ferner Kuckucksruf.*

Die tanzende Seele

*Meine Seele tanzt im Frühlingssturm
Hoch in den Lüften.*

*Jauchzend und singend wirft sie sich
Den warmen Winden entgegen,
Mit glänzenden Augen sich wiegend
Hoch im Blau über den weißen Wellen,
Und die Möven, die schimmernden, schlanken,
Sind ihres Spieles Genossen.*

*O Du, der Frühling ist da, der Frühling!
Er kam über Nacht.*

*Auf Sturmes Rossen tritt er daher,
Brausend und stark.*

*Und meine Seele ist trunken vom Leben,
Vom jubelnden, quellenden Leben,*

Von all den süßen Wundern, die er uns brachte.

— — — — —

Ist es Traum oder Wachen?

Ich steige und schwebe - o stille, nur stille. -

Meine Seele tanzt im Sturmwind.

Was Du mir bist!

*Von Gold ein Tor in die göttliche Welt,
Ein flammendes Schwert, das das Dunkel erhellt,
Ein verzehrendes Feuer, das nimmer verlöscht,
Ein rettender Anker in Strudel und Gischt.*

*Des Wächters Ruf in finsterner Nacht,
Wehr und gewaffen in blutiger Schlacht,
Kraft zur Liebe und seliger Ruh -
Das bist Du!*

Gewißheit

*Nicht wie ein Bettler will ich am Wege stehn
Und meine leeren Hände ausstrecken,
Hungernd nach Glück.
Nein, still und voll frohen Glaubens
Will ich dir entgegen gehen,
Und keine Not und Einsamkeit soll mich erschrecken.*

*Im Traume sah ich Dich herniedersteigen
Von den Bergen.
In jedem Atemzuge fühl ich Dich,
Und weiß, daß Du kommen wirst,
Meine beiden Hände fassen,
Und mich an Dein Herz nehmen,
In stummem Glück. -*

Deine Seele

Tief bist Du und still Geliebter.

Deine Seele ist wie ein Bergsee

Klar bis zum Grund.

Ich schaue hinein und sehe nichts als Güte.

Aber meine Seele ist heiß und bewegt

Und voll dunkeler Tiefen.

Komm, lege deine Hand auf mein Herz,

Denn, wenn Du bei mir bist

Und deine Liebe mich heiligt,

Wird auch meine Seele still

Und gut wie deine.

Entsagung

*Tief und dunkel war die lange Nacht.
Tiefer noch das Leid, das ich gelitten,
Dunkler noch der Kampf, den ich gestritten
In den Stunden, die ich bang durchwacht.*

*Und im ersten, scheuen Dämmerlicht
Offne ich des Fensters trübe Scheiben,
Weiche, feuchte Nebelwellen treiben
Kühlung mir ums heiße Angesicht.*

*Zögernd weicht die letzte Dunkelheit.
Strahlend steigt aus Duft und Dunst die Sonne
Still erhaben über Weh und Wonne
Über Menschenlust und Menschenleid.*

H e r b s t

*Sinke hin, sinke hin,
Blatt um Blatt von meines Lebens Baume;
Schwebend leicht, wie im Traume,
Müde hülle, sinke hin.*

*Blätterlos,
Still, wie wenn ich schlief
Harr ich nun der neuen Zeit.
Aber meines Lebens tiefe
Wurzel stehet
In der Erde Mutterchoß,
Sturmgefeit.
Und um meine Wipfel wehet
Sternenklare Ewigkeit.*

Schmetterling

Ein Schmetterling ist Deine Seele.

Als es licht war und die Sonne schien

Warst Du bei mir,

Und alle Blüten meines Gartens waren Dein.

Doch wie die Dämmerung sank und die Schatten fielen,

Graute Dir vor der Finsternis;

Da hobst Du Deine Flügel

Und flogst hinweg

Zu den Höhen auf denen die Sonne noch lag.

- Und ich habe Dich nicht gehalten,

Schmetterling. -

Die Kranke

*Und jeden Morgen nach durchquälter Nacht
Seh ich des Tages ersten Schein erwachen.
Da tauchen langsam aus der Finsternis
Der Kachelofen und der Schrank, der Tisch
Am Fuße meines Bettes mit den vielen
Fläschchen und Gläsern drauf, bis dann zuletzt
Ein Sonnenstrahl die schweren Vorhangfalten
Durchbricht und scheu ins Dämmerdunkel fällt.*

*Und dann kommst Du, mit leis' gedämpfstem Tritte
Und neigst Dich zärtlich fragend über mich:
„Wie ich denn heut geschlafen und ob wir
Nicht bald ans Aufstehn denken wollen - und
Nur nicht den Mut verlieren“ - ja und dann
Sehn wir uns lächelnd an, bevor Du gehst. -*

*Dies Lächeln, o wie ich dies Lächeln kenne,
Den letzten, zagen, zärtlichen Versuch
Um zu verbergen, was wir beide längst
Schon wissen und voll tiefen Grauns erkannt:
Daß jeder Morgen, jeder neue Tag
Uns unaufhaltsam nah und näher bringt
Der bitteren Stunde, da ich Dich verlassen
Und einsam schreiten muß ins dunkle Land.*

Ein Sturm

*Ein Sturm, aufpeitschend meines Lebens ruhfsame Wellen,
Ein Wolf, der in friedliche Hürden bricht
Bist Du. Seit ich Dich sah,
Sind meine Tage zitternder Unrast voll
Und in den Nächten, den sommerbleichen
Fühle ich, wie auf samtnen Taten
Deine Wünsche, wie schwarze Katzen
Mich lautlos umschleichen.*

*Vom Fenster wehen Winde weich und kühl
Umspielend meine Stirn, wie linde Fluten.
Ach, keine Kühle lindert meine Glut.*

*Tief, tief umspinnt
Mich Deiner Liebe schwüler Zauberkreis-
Und schauernd spüre ich, wie heiß
In meinen Adern rotes Leben rinnt,
Wie schwer von Sehnsucht meine Träume sind.*



*Handgedruckt in einer Auflage von vierzig nummerierten
Exemplaren in Ehmeke-Kursiv-Schrift mit Original-Holz-
Schnitten von Karin von Wetter-Rosenthal. München 1919
Dieses Exemplar trägt die Nummer 37*



RLC-919

Samson

R 11.058

